

## Genusstouren im Hochstubaibai

Nach den umfangreichen Vorbereitungen und Verpflichtungen bei der Durchführung unserer diesjährigen Partnerschaftstage mit unseren Bergfreunden aus Gernika und Vincenza sollte in der Gruppe „Bergsteigen“ quasi als Entschädigung und Dank eine gemeinsame Ausfahrt erfolgen.

Als Tourenziel wurde das Hochstubaibai ausgewählt, dem Lieblingsgebiet unseres am 30.12.2000 leider viel zu früh verstorbenen Bergkameraden und Fachübungsleiter Bergsteigen Rolf Keppler.

Witterungsbedingte Terminverschiebungen, bedauerliche gesundheitliche Probleme und berufliche Verpflichtungen waren ursächlich, dass letztlich nur Bruno Kohl und Christoph Senger einen alten Tourenvorschlag unseres verstorbenen Freundes Rolf Keppler aufgriffen.

Bei bester Wetterprognose fuhren wir am Donnerstag, 28.08.08, um 06.00 Uhr in Pforzheim weg und konnten nach staufreier Fahrt unser Auto auf dem Parkplatz der Stubaitalstraße beim Weg zur Sulzenau Hütte gegen 11.00 Uhr kostenlos parken. Die Grawa-Wasserfälle erboten einen imposanten Willkommensgruß. Auf der Sulzenau-Alm erfolgte eine kurze Rast, bevor nach 2 Stunden Aufstieg die voll belegte Sulzenau Hütte erreicht war. Das ideale Bergwetter hatte viele Bergfreunde angelockt, die meist den Stubaier Höhenweg gingen. Ein attraktiver und gut „vermarkteter“ Weg, der den Hütten meist volle Belegung beschert.



Der Morgen an der Sulzenauerhütte

Auf der Hütte bestätigte sich, dass der im Jahr 2001 von Rolf Keppler noch geplante Übergang über die „Pffannieder“ zur Müllerhütte als Folge der Klimaerwärmung und des zurückgehenden Permafrostes nun nicht mehr möglich ist. Eine große Randkluft aber insbesondere die große Steinschlaggefahr sind nicht vertretbare Risiken. So blieb uns nur die Alternative, über den Lübecker Weg zur Lübecker Scharte und von dort über die gut mit Drahtseilen versicherten Grate zum Wilden Feiger (3.418m) zu gehen. Eine durchaus anspruchsvolle und luftige Kletterei in festem Fels (II). Die beeindruckende Rundschau wurde vom nahezu schnee- bzw. firnfreien Zustand der Gletscher getrübt. Schmutzgrau zeigten sich die Gletscher, weiß und firnbedeckt waren nur die letzten 100 – 150 Meter bis zu den Felsaufschwüngen. Über den wesentlich leichteren Weg stiegen wir zum Becherhaus hinauf, das sehr exponiert in 3.190 m auf einem Felsgrat thront. Nach kurzer Rast und stillem Verweilen in der integrierten Kapelle erreichten wir über den völlig aphen Übeltalfemer seilfrei gehend die Müllerhütte in 3145 m Höhe.



Auf dem Wilden Feiger (3418m)



Abendstimmung am Übeltalferner mit Becherhaus.



Die Müllerhütte mit Windanlage.

Lukas, ein pfiffiger, freundlicher Hüttenwirt begrüßte jeden Ankömmling mit einem einheimischen Schnaps aus Südtirol, denn die Hütte liegt bereits auf italienischem Staatsgebiet. Viele Gäste aus seinem Heimatdorf sangen feierten ausgelassen mit Akkordeon- und Tuba-Begleitung. Die Hüttenruhe wurde „pünktlich“ weit nach 22.00 Uhr „korrekt“ eingehalten. Es war ein gemütlicher Hüttenabend, wie man ihn sich vorstellt und wünscht, Jedermann/-frau waren einbezogen.

Aber um 06.00 Uhr waren alle zum Frühstück da, um 06.30 Uhr begann der Aufstieg über den ausgesetzten, aber mit guten Tritten und Griffen versehenen Ostgrat zum Wilden Pfaff. Den Helm setzten wir auf, wobei wir dabei wohl Exoten waren, seilten uns aber wie die anderen ebenfalls nicht an. Die Schlüsselstelle, eine ca. 20 m hohe glatte Platte war mit einem Fixseil gesichert, was wir dankbar annahmen. Nach 2 Stunden waren wir auf dem 3.458 m hohen Gipfel. Es bot sich der gleiche etwas bedrückende Anblick auf die schneefreien Gletscher und das Zuckerhütli, das nur noch gut zur Hälfte an seiner Nordflanke/Nordwand eis- oder firnbedeckt ist. So blieben Pickel, Steigeisen und Seil am Fuß der Gipfelpyramide zurück. Der Weg zum Gipfel war eine ausgesetzte Klettertour im II. Schwierigkeitsgrad, aber keine Eistour mehr. Ein beeindruckendes modern gestaltetes Gipfelkreuz krönt aber das Haupt des Zuckerhütls in 3.506m.



Bruno und Christoph am Gipfelkreuz auf dem Zuckerhütli (3.506m)

## Gruppe Bergsteigen

Schön wäre es, wenn der Gipfel des Haidenkogel im Bergkranz um die Pforzheimer Hütte ebenfalls „eine Krönung“ erfahren könnten.

Über den Sulzenau Feder führte uns der Weg zum Pfaffenjoch. Hier seilten wir uns an, denn hier war der Sulzenaufemer firnbedeckt und wies Spalten auf. Also, ein ganz normaler Zustand.

Vom Pfaffenjoch aus führt ein neu angelegter Weg (nur wenige Steinmänner, Trittspuren, aber keine Farbmarkierungen) auf halber Höhe durch die südlichen Geröll- und Blockfelder des Aperen Pfaff sowie dessen Wertgrat zum Schaufelnieder oder Fernaujoch. Dies ist jetzt der einzige einfache Übergang vom Zuckerhütl über den Fernau-Ferner zur

Dresdner Hütte, denn der Weg über die Lange Pfaffennieder ist wegen Steinschlag und dem Rückgang des Eises (große Randkluft, in die abgeklettert werden müsste) ist ebenfalls nicht mehr ratsam.

Über den kläglichen Rest des Fernaufemers und dem planierten Geröll der Skipiste gingen wir in der vollen Nachmittagshitze durch öde Landschaft zur Dresdner Hütte. Das stattliche Berghaus wird zur Zeit modernisiert und wohl fast auf Hotelniveau gebracht.. Obwohl die Größe den uralten Hüttencharakter etwas beeinträchtigt, ist die Dresdner Hütte eine ansprechende und empfehlenswerte Unterkunft. Auch hier sorgten vor allem die Begeher des Stubaier Höhenweges für volle Belegung.

Der neu angelegte „Fernau-Klettersteig“, der genauso wie der benachbarte „Fernau-Express“, in 10 Minuten von der Hütte erreicht wird und zum 2631 m hohen Egesengrat führt, lockte uns am Sonntag an.

160 Höhenmeter in ca. 1,5 Std. bei bester Absicherung versprochen trotz hoher Schwierigkeitsbewertung (C-D) bei 250 m Kletterstrecke einen lohnenden Abschluss.



Im Fernau-Klettersteig. Ein attraktives Angebot an der Dresdner Hütte.

Unsere Erwartungen wurden übertroffen. Ein super Steig, der alles bietet: Optimale Absicherung, abwechslungsreiches Klettern – Piazzen, Kamin, Platten-, Ausgesetztheit, festen Granitfels und einen tollen Tiefblick. Auch die Gäste auf der Sonnenterasse der Dresdner Hütte können jeden Schritt der Kletterer mit bloßem Auge oder dem Fernglas hautnah mit verfolgen. Um 12.00 Uhr erreichten wir nach dem Abstieg zur Talstation/Mutterbergalm gerade noch den Linienbus und fuhren für 1,70 € zur Haltestelle Sulzenau-Hütte.

## Gruppe Bergsteigen



Grawa Wasserfall im oberen Stubaital.

Nach einer Einkehr mit Buttermilch und Kaiserschmarren in die Grawa-Alm und Blick auf der Grawa-Wasserfälle führen wir im dichten Verkehr zurück nach Pforzheim. Diesmal nicht staufrei, weshalb wir fast 7 Stunden auf Achse waren.

Wir hatten vier schöne Bergtage dankbar ohne Stress und Hektik erleben und genießen dürfen. Dies gibt Kraft für den Alltag und neue Aktivitäten in 2009. Außerdem wurde uns klar, warum unser Freund und Bergkamerad Rolf Keppler so gern ins Hochstubai fuhr. Schade, dass er nicht mehr dabei sein kann.

Bruno Kohl und Christoph Senger